

## Zum Gedenken an Dr. Heinrich Gasow

Am 29. Dezember 1995 starb in Osnabrück Dr. Heinrich Gasow, der langjährige Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte in Essen im 97. Lebensjahr. Heinrich Gasow wurde am 8. Februar 1899 in Potsdam geboren. Kurze Zeit besuchte er die Bürgerschule in Den Haag, kehrte dann aber nach Deutschland zurück. In Burgsteinfurt ging er zur Schule und legte hier auch 1917 das Abitur ab.

Seine Studien absolvierte er an den Universitäten Münster in Westfalen und Freiburg im Breisgau. Er studierte zunächst Medizin und Germanistik, später Naturwissenschaften. Seine viel beachtete Dissertation über den Grünen Eichenwickler (*Tortrix viridana* LINNÉ) als Forstschädling wurde 1925 in den Arbeiten aus der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft einer breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht.



Das berufliche Leben Heinrich Gasows begann in Münster an der Anstalt für Pflanzenschutz und Samenuntersuchung der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen. Von hier aus ging er an die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft nach Berlin, um am 1. März 1925 wieder nach Münster an die Anstalt für Pflanzenschutz zurückzukehren. 1926 entstand die Vogelschutzstation dieser Einrichtung, an deren Aufbau Heinrich Gasow entscheidenden Anteil hatte. Im Eichenwicklergebiet von Gemen, welches er von seiner Dissertation her bestens kannte, und in einem durch Tipulidenlarven gefährdeten Bereich von Saerbeck legte er Versuchsgelände an, auf denen er sich mit der Bekämpfung der Schadinsekten durch Vögel beschäftigte. Nachdem 1928 Dr. h.c. Hans Freiherr von Berlepsch seine Musterstation für Vogelschutz von Burg Seebach in Thüringen zu verlegen suchte, wurde die Vogelschutzwarte in Altenhundem neu errichtet, wobei von Berlepsch selbst die ersten Arbeiten und Anpflanzungen überwachte. Der Plan kam in dieser Form nicht zur Ausführung. In Altenhundem wurde eine Vogelschutzstation gegründet, die zunächst ehrenamtlich geleitet wurde. Nach Zusammenlegung der Vogelschutzstationen von Münster und Altenhundem übernahm Dr. Gasow am 1. September 1936 die Leitung der jetzt staatlich anerkannten „Vogelschutzwarte Altenhundem“. Seit 1905 wurden auch im Essener Stadtwald Vogelschutzmaßnahmen durchgeführt. Aus diesen Aktivitäten entstand die Essener Vogelschutzstation, welche 1920 von der staatlich anerkannten Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz in Seebach ihre Anerkennung erhielt. Als 1937 die staatliche Anerkennung als Vogelschutzwarte auch für die Essener Einrichtung beantragt wurde, beschloß man 1939 die Zusammenlegung mit dem Institut in Altenhundem. Auch diese neue Einrichtung, die „Vogelschutzwarte Essen-

Altenhunden“, seit 1952 „Nordrhein-Westfälische Vogelschutzwarte Essen-Altenhunden – Institut für angewandte Vogelkunde –“ leitete Heinrich Gasow bis zum Erreichen seiner Altersgrenze am 1. März 1964.

Für seine großen Verdienste, die er sich beim Aufbau der Vogelschutzwarte und der Organisation des Vogelschutzes in Nordrhein-Westfalen erwarb, wurde er im November 1954 vom Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen mit der großen bronzenen Plakette ausgezeichnet, und am 21. Oktober 1964 erhielt er in Anbetracht seiner besonderen Verdienste um den Vogelschutz das Bundesverdienstkreuz.

Seine wissenschaftliche Arbeit begann der Verstorbene mit einer Vielzahl entomologischer Arbeiten. Eine besondere Neigung hatte er jedoch zur Ornithologie, und so nimmt es nicht wunder, daß Heinrich Gasow diese beiden Interessensgebiete häufig verband. Schon früh erkannte er in manchen besonders gelagerten Fällen die Durchführbarkeit einer biologischen Schädlingsbekämpfung mit Hilfe von Vögeln. Noch im gleichen Jahr des Erscheinens seiner Dissertation veröffentlichte er eine Arbeit über die Krähen als Vertilger schädlicher Insekten, insbesondere der Wiesenwürmer (Tipulidenlarven). In diesem Umfeld muß seine Publikation „Vogelschutz als Tierschutz, Naturschutz und Schädlingsbekämpfung“ von 1936 besonders hervorgehoben werden. Lange Zeit beschäftigte er sich mit Fragen des angewandten Vogelschutzes. Er veränderte und optimierte Nist- und Futtergeräte.

Von den Faunisten im Lande wird der Name Gasow jedoch immer mit dem Raufußkauz in Verbindung gebracht werden. Wurde diese kleine, attraktive Eule in vergangenen Zeiten auch in Westfalen immer wieder vereinzelt gemeldet, so ist es doch das Verdienst Heinrich Gasows, diese Nachweise gesammelt und die Art seit den fünfziger Jahren systematisch überwacht und betreut zu haben. Über 12 einschlägige Arbeiten seit 1953 beschäftigen sich allein mit dieser Eule.

Heinrich Gasow war ein selbstbewußter, aber bescheidener Mensch, dessen Rat auf Grund seines hohen fachlichen Wissens immer gern eingeholt wurde. „Seinen Mitarbeitern war er ein angenehmer Vorgesetzter, der ihnen freie Wirkungsmöglichkeiten gestattete, soweit dies nur vertretbar war“, wie sein Nachfolger im Amt Dr. Wilfried Przygodda in der Laudatio zum 70. Geburtstag des Verstorbenen formulierte.

Eine Zusammenstellung der Arbeiten Heinrich Gasows, bis 1968 allein 167, bringt der gleiche Autor in den Mitteilungen der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen **8**, Bd. 2, Heft 3, S. 66-70, 1970.

Alle, die Heinrich Gasow kannten, trauern um einen engagierten, liebenswerten Menschen.

H.O. Rehage